

Wort zum Wochenende Pfarrer Ulf Rödiger, Aken/Rosenburg

Macht der Zeichen?

Da antworteten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen. Mt. 12, 38

Zeichen sind gefragt - auch heute. Die Bundesregierung soll ein Zeichen setzen gegen die Politik der Türkei, der USA, Russlands. Gleichzeitig soll sie Zeichen gegen eine neue Flüchtlingswelle setzen und also mit eben derselben Türkei darüber verhandeln, dass diese auch weiter die Türen nach Europa geschlossen hält. Die Bewerber um das Kanzleramt, versprechen allerlei Zeichen um dem Wählern zu gefallen.

„Ich würde ja an Gott glauben – wenn er uns ein Zeichen geben würde.“ So direkt sagt das keiner, aber in gewisser Weise denken das viele. Müsste die Welt nicht...., müsste mein Leben nicht...., müssten die Herrschenden nicht,.... wenn es Gott wirklich gäbe?

Jesus weist alle Forderungen nach einem Zeichen zurück. Denn er weiß, was auch wir in unserem Innersten längst wissen. Zeichen sind nur von kurzer Dauer. Aber sie gaukeln eine Macht vor, die es uns leicht macht, die Verantwortung abzuschieben. Wenn die „Zeichenmächtigen“ es regeln, dann kann ich mich auf die Position des Zuschauers zurückziehen. Und es ist allemal leichter, die Mächtigen zu kritisieren und ihnen zutiefst zu misstrauen, als selber zu schauen, was ich ändern muss, damit sich etwas ändert.

Jesus weist alle Forderungen nach einem Zeichen zurück bis auf das Zeichen seines eigenen Lebens, Sterbens und Auferstehens. Er macht damit deutlich, dass es Gott nicht darum geht, vor uns den großen Zampano zu spielen, sondern das er unsere Herzen verwandeln will. Müsste die Welt sich nicht ändern.... , müsste mein Leben sich nicht ändern....., müssten die Herrschenden nicht anders regieren...., wenn ich anfangs mein Leben zu ändern, auf Gott hin auszurichten?

Das Heil der Welt, unseres Lebens und aller Regierungen kommt nicht durch die, die abwartend von anderen etwas fordern, sondern durch die, die sich mit ihrem ganzen Leben, für das Leben einsetzen.

Was kann ich schon machen? Sofort haben wir eine Entschuldigung parat.

Anfangen! Anfangen danach zu fragen, was ich im Sinne Gottes für die Welt um mich herum tun kann, um dem Leben zu neuer Blüte zu verhelfen. Und machen! Nicht mit großen Gebärden und Zeichen, sondern mit der oft unscheinbaren und doch nachhaltigen Tat, weil sie aus meiner Lebensüberzeugung heraus geschieht. Nicht für die anderen, sondern in der Gewissheit, solches Tun bewahrt vor dem Absterben.